

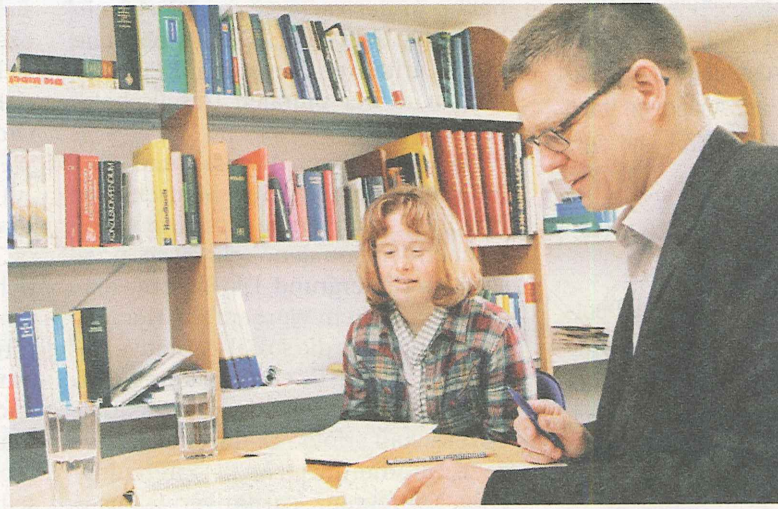
Gemeinsame Initiative des Caritas-Pirckheimer-Hauses und des Katholischen Bibelwerks

Das Evangelium in Leichter Sprache

Bibelstellen, die sich auch nach mehrmaligem Lesen dem Verständnis sperren, gibt es viele. Manche beschäftigen ein Leben lang. Für Menschen mit Behinderung gibt es dieses Wachsen an der Sprache nur bedingt. Entweder sie verstehen etwas sofort oder gar nicht. Ein Übersetzerkreis um die Nürnberger Diözesan-Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus und das Katholische Bibelwerk in Stuttgart überträgt das Evangelium deshalb in Leichter Sprache.

Leichte Sprache ist keine Kindersprache. Das Prinzip der Einfachheit gilt trotzdem: Kurze Sätze, kein Konjunktiv, keine negativen Formulierungen, keine Mehrdeutigkeiten oder vieldeutigen Bilder. „Bilder müssen aufgelöst oder weitergeführt werden. Man muss den Sinnhorizont einengen und trotzdem die zentrale Aussage treffen“, erklärt Dr. Claudio Ettl, Referent für Theologie und Bildung am cph. Einmal die Woche trifft er sich mit Barbara Reiser, cph-Mitarbeiterin im Bereich Inklusion. Reiser vertritt die Zielgruppe: Sie hat das Down-Syndrom und prüft die Übertragungen auf ihre Verständlichkeit. Übertragen werden die Texte von der Franziskanerin M. Paulis Mels. Die ehemalige cph-Mitarbeiterin ist Heilpädagogin und hat eine Zusatzausbildung in Leichter Sprache. Sie hat das Projekt im Rahmen des Akademie-Schwerpunkts „Inklusion“ 2013 ins Leben gerufen.

Reiser hat das neueste Kapitel vor sich und beginnt zu lesen.



Barbara Reiser und Dr. Claudio Ettl überprüfen die Evangelien-Übertragungen auf Verständlichkeit. Foto: Sauerbeck

„Das kommt mir Spanisch vor“, murmelt sie hin und wieder, oder auch: „Da versteh ich Bahnhof.“ Sie mag Sprachbilder – aber nur solche, die sie aus ihrem Alltag kennt. Damit geht es ihr nicht anders als den Menschen zur Zeit Jesu. Denn die Gleichnisse der Evangelien sind auch deshalb so bildreich, um den einfachen Leuten Anknüpfungspunkte an ihre Alltagswelt zu schaffen. Vieles von damals ist aus dem heutigen Alltag verschwunden. Nicht nur für Barbara sind deshalb manche Bilder unverständlich geworden.

Hier setzt normalerweise das Katholische Bibelwerk an und unterfüttert die Bildworte Jesu mit historischen und kulturellen Bezügen und macht die damalige Lebens- und Gedankenwelt für Heutige nachvollziehbar. Die Leichte Sprache geht den umge-

kehrten Weg, sie übersetzt die Bilder ins Heute. Barbara macht es vor: Etwas „Herrliches“, übersetzt sie aus dem Evangelium zum 7. Sonntag der Osterzeit, ist zum Beispiel, „wenn man Tee trinkt. Dann sagt man auch, der schmeckt herrlich. Jesus bittet Gott, dass er den Menschen auch so etwas Herrliches gibt.“ Auch für das Wort „bewahren“ hat sie ein Beispiel aus ihrem Alltag: „Wenn ich jeden Abend etwas in mein Tagebuch schreibe, dann ist mir das heilig und wichtig. Da bewahre ich auch etwas.“

Die Textdiskussion der beiden cph-Mitarbeiter ist nicht nur Arbeit an der Sprache, sie ist auch eine Form des Bibelteilens. „Man nimmt die Evangelientexte noch einmal ganz anders wahr“, sagt Ettl. „Es entsteht eine eigene Wahrnehmung.“ Inzwischen liest er die Übersetzungen auch mit

seiner kleinen Tochter. Doch auch Pädagogen und seelsorgliche Mitarbeiter greifen auf die Übertragungen und Übersetzungskommentare zum Sonntagsevangelium, die auf der Homepage des Katholischen Bibelwerks Stuttgart jeweils eine Woche vorher bereit stehen, zurück. „Es gibt viele positive Rückmeldungen, und auch Nachahmer“, sagt Ettl. Ettl ist Vorsitzender des Katholischen Bibelwerks im Erzbistum Bamberg, der Kontakt nach Stuttgart entstand durch ihn. Dort prüft der Theologische Referent Dieter Bauer die Übertragungen auf ihre theologische Aussage und sachliche Richtigkeit. Ettl spricht von „Qualitätssicherung“. Nicht jede Übertragung geht dort durch: Gegen „Futtertopf“ als Alternative für „Krippe“ legten die Stuttgarter ein Veto ein, erzählt Ettl.

Angelegt ist das Projekt zunächst auf drei Jahre. Dann soll das Neue Testament, beginnend mit den Sonntagsevangelien des Lesejahrs A, übertragen sein. Eine Buchpublikation ist auch geplant. Zu Gehör kam das Evangelium in Leichter Sprache zuletzt im Festgottesdienst zum Caritas-Pirckheimer-Tag im März: Eine Lesung wurde in Leichter Sprache vorgetragen – neben einer Fassung von Ernesto Cardenal. Auch beim Katholikentag war der Übersetzerkreis um Reiser und Ettl vertreten: beim Workshop im Bibelzentrum. htl

www.evangelium-in-leichter-sprache.de

Evangelientext zum 7. Sonntag in der Osterzeit in Leichter Sprache (Joh 17, 1-11a)

Jesus betete zu seinem Vater im Himmel. Jesus sagte:

Vater, jetzt ist es soweit. Die Stunde ist da. Jetzt komme ich zu dir.

Vater, ich habe hier auf der Erde alles zu Ende geführt.

Hier auf der Erde habe ich alles getan, was du mir gesagt hast. Vater, die Menschen sind deine Menschen.

Du hast die Menschen lieb. Darum hast du mich zu den Menschen geschickt: Damit ich ihnen alles von dir erzähle.

Jetzt bin ich fertig. Die Menschen haben gut zugehört. Die Menschen haben ihre Herzen offen für dein Wort gemacht.

Die Menschen haben gemerkt, dass ich wirklich von dir komme. Dass du mich wirklich gesandt hast.

Vater, jetzt gehe ich zu dir zurück. Dann bin ich nicht mehr auf der Erde. Weil ich bei dir bin.

Aber die Menschen sind noch auf der Erde. Die Menschen sind noch in der Welt. Das Leben in der Welt ist schwer. Vater, darum bitte ich dich

für die Menschen. Bitte, Vater, bewahre die Menschen. Vater, ich bitte dich um etwas sehr, sehr Herrliches.

Ich bitte: Der herrliche Geist, der in mir ist, soll auch in den Menschen sein. Dein herrlicher Heiliger Geist. In den Menschen. Und in mir. Dann sind wir immer eins.

Übertragen von Sr. M. Paulis Mels FSGM